

Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich.

Die Forschungsarbeit des Landesvereines war im Jahre 1955 hauptsächlich der Hirlatzhöhle bei Hallstatt gewidmet. Im Westteil des Hauptsystems dieser Höhle wurde nach Überwindung einer 60 m hohen senkrechten Wand bei einem Siphonsee ein vorläufiges Ende erreicht. Im östlichen Teil wurde die weitere Erforschung bis zur Bachklamm fortgesetzt. Eine vollständige Polygonzugvermessung durch Bergrat Othmar Schauburger unter Mitarbeit der Sektionen Hallstatt und Linz ergab ohne Berücksichtigung der Seitenstrecken eine Gesamtlänge der Höhle vom Mundloch bis zum östlichsten Punkt von über 3200 m. Die lichtbildnerische Aufnahme der bisher erforschten Räume der Höhle, die besonders auf Einzelheiten, wie Profile, Schichtungen in den Lehmlagerungen, Konglomeratblöcke und dergleichen ausging, stellte hohe Anforderungen an den Phototrupp, der die Aufgabe in mehreren Fahrten mit Aufenthalt in der Höhle von über 30 Stunden, einmal sogar von 70 Stunden, löste. Die Sektion Hallstatt, die nur die Hirlatzhöhle bearbeitet, hatte auch den Eingangssiphon durch Sprengung erweitert, so daß nunmehr eine Befahrung zu jeder Jahreszeit möglich ist. Am Nordwestabfall des Toten Gebirges wurde eine neue Höhle (1280 m MH) im Grünberg (Plagitzer) von Mitgliedern der Sektion Ebensee entdeckt und sodann von Linzern erforscht und vermessen. In dieser Höhle wurden drei Skelette von uns unbekanntem Tieren gefunden, photographiert und dem o.-ö. Landesmuseum gemeldet. Weiter fanden Erkundungsfahrten auf den Großen Woising, wo in der Nordwand in 1720 MH eine Nischenhöhle mit einem Riesenportal festgestellt wurde, ferner auf den Breitwiesberg und ins Hirschkar im Toten Gebirge statt; diese mußten aber wegen Schlechtwetters abgebrochen werden. Die schon bekannte Durchgangshöhle im „Redenden Stein“ (1780 m MH) wurde weiter erforscht und vermessen. Die Tropfsteinhöhle im Hangenden Kogel (1695 m MH) im Schönberggebiet (deren Unterschutzstellung beantragt wird), wurde vermessen und Farbphotos von den reichen Sinterbildungen aufgenommen.

Die Sektion Sierning hat die Grabarbeiten vom Vorjahr in der „Engelbert-Wurm-Höhle“ trotz erheblicher witterungsbedingter Schwierigkeiten fortgesetzt. In der Eislueg wurde der an den Brunnenschacht anschließende Teil weiter durchforscht. Versuche, in der Rettenbachhöhle bei Windischgarsten (einer aktiven Wasserhöhle) weiter vorzudringen, scheiterten an dem hohen Wasserstand der Siphone. Die Sektion hielt in mehreren Orten Oberösterreichs Lichtbildervorträge über die Eislueg und die Bärenhöhle (Gamssulzen) beim Gleinker See, die überall beifällig aufgenommen wurden.

Die Sektion Hallstatt arbeitete, wie schon zuvor erwähnt, ausschließlich in der Hirlatzhöhle. Der Farblichtbildervortrag über die Hirlatzhöhle und die Tropfsteinhöhle im Hangenden Kogel wurde auch in Wien bei der Tagung der Bundeshöhlenkommission und in Scharnitz bei der Tagung des Hauptverbandes österreichischer Höhlenforscher vorgeführt. Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse eine ansehnliche Leistung zustandegebracht wurde.

Franz P o r o d.

Biologische Station Schärding 1955.

Die der Biologischen Station Schärding angeschlossene Flußperlmuschelzucht, die einzige in Europa noch bestehende Zucht dieser Art, steht vor der Vernichtung. Im Zuge einer Verbreiterung des längs des Doblaches führenden Güterweges wird nun der Lauf des Perlbaches zugeschüttet werden. Dem Besitzer dieses einst künstlich angelegten Gerinnes drohte durch die Straßenerweiterung der Verlust eines Grundstückes, der nun durch die Trockenlegung des Perlbaches wettgemacht werden soll.

Bei einer Kommissionierung wurde seitens der Bezirkshauptmannschaft Schärding festgestellt, daß das Wassernutzungsrecht für diesen künstlichen Arm des Doblaches wegen Nichtbenutzung der Wasserkraft seit Jahrzehnten erloschen sei. Da der Besitzer des Wassers erklärte, daß er auf die Perlmuschelzucht keinen Wert lege und überdies auch die Anrainer ihrerseits auf das Wassernutzungsrecht verzichteten, wurde die Zuschüttung kommissionell beschlossen. Dies bedeutet das Ende für die in diesem Gerinne unter großen persönlichen Opfern seit Jahren betreute Perlmuschelzucht.

Dr. Hans G r o h s.

Sternwarte Gmunden.

In diesem Jahr stand die Restaurierung der Sternwarte sowie die Überholung der Instrumente, die im vergangenen Jahre unter Sturmschäden stark gelitten hatten, im Vordergrund. Die Kuppel konnte dank einer Beihilfe des Landes Oberösterreich neu eingedeckt werden, wobei der Spaltverschluß, der früher vertikal verschiebbar war, nun völlig neu als Ganzmetall-Horizontalspalt gebaut wurde.

Eine aus dem Besitze von Th. Mühl (Wien) angekaufte Zeiss-Astrokamera (10 × 75 cm) wurde versuchsweise anstatt des Gegengewichtes neben dem großen Refraktor montiert, wobei der Refraktor als Leitrohr benützt werden kann. Neue Optiken wurden angeschafft, über die jedoch erst nach Fertigstellung der neuen Instrumente berichtet werden wird.